



# Was ist konservativ?

*Ich habe mich für den Namen Otto Wulff entschieden, weil er so schön klingt und er so ist.*

Kaum ein Begriff hat derzeit so Konjunktur wie das Wort „konservativ“. Und unter kaum einem anderen Begriff versteht fast jeder etwas Anderes. Der frühere hessische Ministerpräsident Roland Koch hat sogar ein (lesenswertes!) Buch über dieses Thema geschrieben. Absolute Deutungshoheit wird er mit seiner 220 Seiten langen Abhandlung eben so wenig beanspruchen wollen wie ich mit diesen Zeilen. Es gibt ihn nicht, den Stein der Weisen, jedenfalls nicht bei diesem Diskurs. Dazu ist „Konservatismus“ eben auch ein Stück weit relativ.

Ein nicht zu übersehender Lotse der Union, Franz Josef Strauß, hat einmal den Satz geprägt: „Konservativ sein heißt an der Spitze des Fortschritts stehen.“ Mit dieser, mir allerdings zu knappen Erklärung war Strauß seiner Zeit („Laptop und Lederhosen“) weit voraus.

Konservativ sein, so hören wir heute immer wieder, bedeute: Am Bewahrenswerten (lateinisch conservare = erhalten) festhalten, sich dem Neuen nicht verschließen. Aber tut das nicht jeder von uns, der seinen Kleiderschrank aufräumt, die neuen Sachen zu den alten noch guten oder einfach auch nur liebgewonnenen Stücken hängt? Mir ist diese Interpretation zu allgemein.

Wir sollten versuchen, uns dem Thema einmal im Ausschlussverfahren anzunähern: Ist konservativ, wer die Todesstrafe einführen will? Wer Frauen das Tragen von Hosen und Miniröcken verbieten will? Wer Frauen lieber hinter dem Herd als am Computer sieht? Nein, wer so denkt, ist nicht konservativ, sondern einfach nur von gestern!

Auch Lippenbekenntnisse für die Ehe als Lebensform sind keine hinreichende Legitimation konservativen Denkens. Dafür gibt es mir zu viele geschiedene Zeitgenossen, die gleichwohl die konservative Fahne hochhalten. Ethisch-moralische Positionen, die vor 40 Jahren vielleicht noch als „konservativ“ galten, sind es heute nicht mehr. Was vor ein paar Jahrzehnten scheinbar noch konservatives Tafelsilber war, wird heute nicht mehr gebraucht. Wie wir uns überhaupt davor hüten sollten, Konservatismus allein über moralische Kategorien zu definieren. Jede Moral produziert bekanntlich ihre eigene Heuchelei.

Das, was wir gestern noch für konservative Inhalte hielten, kann heute durchaus überholt sein. Ein Sprichwort lautet: Wer nicht mit der Zeit geht (nicht zu verwechseln mit dem Zeitgeist), vergeht mit der Zeit. Kein Verfallsdatum haben indes konservatives Denken und Fühlen!

Gern erinnert man sich an einen früheren unverrückbaren Begriff aus der Bankersprache: Es gibt die „konservative Anlage“ – zum Beispiel in Form des Sparbuchs, von Monatsgeld oder Bundes-schatzbriefen. Die „konservative Anlage“ bringt nicht die höchste Verzinsung. Aber sie lohnt sich, und zwar garantiert. Im Gegensatz zur spekulativen Anlage in Form von wertlosen Derivaten oder von hochgefährlichen Termingeschäften. Hier kann man sehr viel gewinnen, aber auch ein ganzes Vermögen verlieren!

Warum raten seriöse Banker zur „konservativen Anlage“? Weil diese Anlageform auf Ehrlichkeit und Vertrauen beruht. Weil dahinter nicht Profitmaximierung steht nach dem Motto: Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht!

Übertragen auf Gesellschaft und Politik sind „konservative Anlageformen“: Bescheidenheit, Demut, gemeinnütziges, ehrenamtliches Engagement, Mitbürger in Not nicht sich selbst überlassen, die Partei nicht über den Staat stellen, dem Wähler keine leeren oder unhaltbaren Versprechen machen. Kurzfristig mag ein schnelles politisches Investment in den Zeitgeist lohnend sein, wie wir aktuell am Beispiel der Grünen sehen (Stichwort: Stuttgart 21). Langfristig zahlen sich aber nur Berechenbarkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen und Zuverlässigkeit aus. Konservativ sein heißt für mich deshalb vor allem: Beste bürgerliche Tugenden vorleben. Dazu zählen zweifelsohne die vier klassischen Kardinaltugenden: Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung. Aber auch die oft geschmähten „Sekundärtugenden“ Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung sind einem Konservativen nicht fremd. Ebenso wenig übrigens wie ein den heimatlichen Wurzeln entsprungenes Traditionsbewusstsein. Im Gegensatz dazu ist der ungezügelte Hedonismus der Schickimicki-Gesellschaft nicht konservativ, sondern libertär.

Konservativ ist auch ein gesunder, selbstbewusster Patriotismus wie er in Amerika, Frankreich, Großbritannien und Polen selbstverständlich ist. Es ist noch nicht allzu lange her, da galt als „Rechtsradikaler“, wer sich in Deutschland zu Schwarz-Rot-Gold bekannte – den Farben der Republik, mit denen Burschen und aufgeklärte Bürger 1832 zum Hambacher Schloss an die Wiege der Demokratie hinaufzogen, um von der Obrigkeit Rederecht und Versammlungsfreiheit einzufordern. Auch dies sind konservative Werte.

Ein guter Kompass auf der Suche nach konservativer Orientierung ist unsere christlich-abendländische Leitkultur. Barmherzigkeit, Fürsorge, Mitmenschlichkeit, Solidarität – vor allem das Einstehen der Generationen in Verantwortung füreinander – sind alles andere als von gestern. Diese Werte sind angesichts des demografischen Wandels aktueller und fortschrittlicher denn je! Papst Benedikt XVI hat es auf den Punkt gebracht: Konservativ ist auch, wenn sich die Jüngeren nicht gnädig und gönnerhaft den Älteren zuwenden, sondern wenn die Jüngeren bei den Älteren eine Dankeschuld abtragen. Und schließlich gehören zu einer Kultur des Lebens nicht Abtreibung und Euthanasie, sondern stützende und helfende Hände jeweils am Beginn und Ende des Lebens.

*Mit freundlichen Grüßen  
Otto Wulff*

**Prof. Dr. Otto Wulff**  
**Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands**